

### **Karl May, der katholische Schriftsteller.**

Wer ist Karl May? In Kürschners „Literaturkalender“ gibt uns der Träger dieses Namens selbst die nötige Auskunft. Hier lesen wir mit Auflösung einige von Kürschner angewandten Abkürzungen: Karl May, Pseudonym K. Hohenthal, E. v. Linden, Latreaumont, katholischer Richtung! Uebersetzt aus dem Arabischen, Türkischen, Persischen, Kurdischen, Indianerndialekten und dem Chinesischen. Doktor der Philosophie, wohnhaft in Radebeul bei Dresden, Villa Shatterhand, geb. 1842 in Hohenburg in Sachsen\*. Hierauf folgen seine „Werke“ in verschiedenen Sprachen: französisch, skandinavisch, türkisch und andere Sprachen. Wir möchten kecklich behaupten, daß noch niemals ein Schriftsteller einen so tollen Heringsalat der entgegengesetztesten Gegenstände behandelt hat wie die non folgenden Büchertitel. Wir nennen von den durch May angeführten deutschen Sachen nur einige: „Der blaurote Methusalem“, „Am Rio de la Plata“, „Im Reiche des silbernen Löwen“ (d. i. Persien), „Von Bagdad nach Stambul“, „Satan und Ischarioth“, „Im Lande des Mahdi“, „Im Lande der Cordilleren“, „Am Jenseits“, „Der schwarze Mustang“, „Durch Wüste und Harem“, „Durchs wilde Kurdistan“, „Geographische Predigten“, „Weihnacht“ usw. usw. in buntestem Wechsel. In den Buchhändlerkatalogen kann man aber noch unendlich viel mehr von May entdecken. Neben „Himmelsgedanken“, einem frommen Andachtsbuche für alle Tage des Jahres, „Erzgebirgischen Dorfgeschichten“ stehen „Ernste Klänge“ („Ave Maria“, „Vergiß mich nicht!), eine Fülle von Kolportageromanen, zum Teil obsköner Art: „Die Liebe des Ulanen“, „Waldröschen“ usw. Aber schon aus dem von May selbst Mitgeteiltem ergibt sich, daß dieser Mann ein eigenartiges Sprachgenie besitzen muß, da er es sich zur Aufgabe macht, unser deutsches Volk mit Uebersetzungen aus Literaturen zu beglücken, die unseres Wissens überhaupt nicht existieren. Außerdem tritt er – immer nach den von ihm selbst gemachten Angaben – in so viel und so entlegenen Sprachen als Originalschriftsteller auf, wie dies bisher noch kein Sterblicher vermochte. Und nun hierzu die Schriftstellerei in deutscher Sprache! Wenn das kein Universalgenie ist, so existiert keines.

Doch es ist bitter ernst. Karl May, dessen Namen allerdings sehr viele literarisch Gebildete, und die ernste Kritik überhaupt, kaum kennen werden, ist doch z. Z. der erfolgreichste und gelesenste Schriftsteller des deutschen Volkes. Und dabei der Schriftsteller, welcher am meisten persönliche Huldigungen entgegennehmen kann. „Wenn er eine Reise tut, so kündigt er im Ankündigungsteil der Blätter an: „Karl May – Old Shatterhand – ist da!“ Und einige Zeilen tiefer, daß ihn Freunde und Bewunderer nach vorheriger Anmeldung im Hotel sehen und sprechen können. Blad ist er dann umringt von einer mehr als hundertköpfigen Jungenschar, vom kleinsten, nur wenig über einen Meter hohen Lateiner bis zum langaufgeschossenen Primaner mit dem ersten Flaum auf der Oberlippe. Das wogte hin und her, das lachte und scherzte, um plötzlich zu verstummen, wenn der kleine, untersetzte Mann mit den schon ergrauten, steif nach hinten gekämmten Haaren, der äußerlich so gar nichts hatte, was ihn vom alltäglichen Durchschnittsmenschen unterschied, das Wort ergriff und mit lebhaften Gestikulationen und krampfhaften Verzerrungen der Gesichtsmuskeln erzählte von gräßlichen Abenteuern mit den Löwen der afrikanischen Wüste oder mit dem furchtbaren Grisly Nordamerikas.“ Ernst Weber München in „Zur Jugendschriftenfrage“, Leipzig 1903.

Dieser Begeisterung seiner Leser entsprechen die Auflagenziffern seiner ungezählten Bände. „Soeben während ich dieses schreibe, werden wieder 180,000 Bände von Karl May neu aufgelegt“, verkündigte Karl May vor kurzem (unter dem Pseudonym Max Dittrich). Millionen von May-Bänden sind ins Volk hinausgegangen und haben ihren Verfasser und Verleger um Millionen reicher gemacht, unser deutsches Volk aber ärmer an geistigem Gehalt.

„Die Reiseromane Karl Mays sind keine wahren Dichtungen, sie entbehren jedes tieferen, poetischen Gehalts. Sie sind nur geeignet, die ungesunde und ungeordnete Stoffgier jugendlicher Leser in roher Weise zu befriedigen und damit, indem sie jedes künstlerische Interesse schon im Keime ersticken, direkt unkünstlerisch zu wirken und den literarisch-ästhetischen Geschmack zu vergiften“, sagte eine berufene Instanz, die von den „Vereinigten deutschen Prüfungsausschüssen für Jugendschriften“ herausgegebene Schrift. In der Tat bedeutet es eine Beleidigung für Männer wie Cooper, Gerstäcker und ähnliche Reiseromanschriftsteller, einen Schriftsteller mit ihnen auf gleiche Stufe zu stellen, dem grobe stilistische

---

\*) Der akademische Titel ist ebenso unberechtigt, wie der Geburtsort gefälscht ist. May ist in Hohenstein-Ernstthal geboren und sein Bildungsgang war für ihn sehr wenig ehrenvoll. (Laut „Dresdener Anzeiger“, 13. Nov. l. J.).

Schnitzer nichts Ungewöhnliches sind, der auch nicht eine einzige lebenswahre und lebensfähige Gestalt hervorgebracht hat.

Aber noch mehr! „Karl Mays Schriften wirken direkt unsittlich, indem sie im unverdorbenen Kinde das Gefühl für Wahrhaftigkeit trüben.“ Nicht zum wenigsten dadurch, daß Karl May alle seine fabelhaften Abenteuer in allen Welten selbst erlebt zu haben behauptet. Auf den Vorhalt eines Fachmanns, daß es ein Gewehr, wie es Karl Mays Henrystutzen angeblich ist, gar nicht geben könne, erwidert May allen Ernstes: „Ich habe nur noch zwei große Lebenszwecke zu erfüllen: eine Mission bei den Apatschen, deren Häuptling ich bin, und eine Reise zu meinem Halef, dem obersten Scheik der Hadedihn-Araber. Dann aber werde ich vor den deutschen Kaiser treten. Ich werde ihm meinen Henrystutzen vorführen. Derselbe wird in der gesamten deutschen Armee eingeführt werden und kein Volk der Erde wird dann je den Deutschen widerstehen können.“

Freiherr von Münchhausen war ein armer Waisenknabe gegen diesen tollen Aufschneider, der in allen seinen Büchern sich als den unbesiegligen Helden hinstellt, der mit einer körperlichen Kraft und geistigen Schärfe, die nichts Menschliches mehr an sich hat, auch die erdrückendsten Schwierigkeiten spielend überwindet. – –

Wir hätten nun keinen Anlaß gefunden, May an dieser Stelle zu besprechen, wenn derselbe nicht als ultramontaner Tendenzmacher eine konfessionelle Bedeutung hätte. May hat 1902 eine Schrift erscheinen lassen (anonym, „Die Gegner Karl Mays in ihrem eigenen Lichte von einem dankbaren Mayleser“ (Freiburg i. B., Fehsenfeld). Hier veröffentlicht er warme Anerkennungs-Schreiben folgender deutscher Bischöfe: Georg Kardinal K o p p , Fürstbischof von Breslau;

[ fehlender Text ]

Reiche, die wir noch zu entdecken haben, obgleich es uns gehört“. Karl May, dieser „Gesteinigte und Gekreuzigte“, sei in Wahrheit der gewaltige Mystagoge, der nach seinem wohlbedachten Plan die ganze Menschheit auf vielverschlungenen Pfaden aufwärts führt, ein Völkermessias, von dem die Menschen sagen können: „So wandern wir an Freundeshand getrost und froh in bessers Land“, hinein in die große erhabene [?] Religion der Liebe und des Friedens.

May selbst berichtet, daß infolge der gegen ihn im „Kunstwart“, von den „Prüfungsausschüssen für Jugendschriften“, dem „Evangelischen Bund“, den Ultramontanen usw. gerichteten Angriffe seine Einnahmen zurzeit von 150 000 auf 80 000 Mark heruntergegangen sind. Möchte diesem schlaunen Spekulanten und [ ? ] Schwindler sein vergiftendes Handwerk endlich völlig gelegt werden.

Dr. Ottmar Hegemann.

---

Aus: Die Wartburg, Wien. 09.12.1904.

Otmar Hegemann (1869 – 1917) Evangelischer Theologe.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Februar 2018